

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 95.

Donnerstag, den 4. April.

1844.

Ueber Vorboten des Witterungswechsels.

Worauf es mir hier ankommt, das will ich an eine Beobachtung knüpfen, welche keineswegs neu ist, aber vielen Lesern doch aus dem Gedächtniß entschwunden, manchen auch noch unbekannt sein möchte. Ich habe sie im Januarheft 1844 des Foreign quarterly review gefunden und gebe den wesentlichen Inhalt aus demselben hier wieder.

Quatremet Disjonval, ein Franzose von Geburt, war General-Adjutant in holländischen Diensten und in die Revolution gegen den Statthalter verwickelt, welche dem Einrückten der Preußen unter dem Herzoge von Braunschweig vorausging, wurde in Untersuchung gezogen und zu fünfundsiebenzigjährigem Festungsarrest verurtheilt. An sich zu naturwissenschaftlichen Beobachtungen geneigt und durch Langeweile dazu getrieben, richtete er seine Aufmerksamkeit auf seine einzigen Gesellschafter im Kerker, die Spinnen. Er gewahrte bald, daß die Bewegungen derselben in Verbindung mit bevorstehender Veränderung des Wetters standen. Ein heftiges Kopfreißn auf der einen Seite führte ihn zur Entdeckung dieses Wechselverhältnisses. Es ergab sich ihm, daß diejenigen Spinnen, welche ein radförmiges Netz weben, jedesmal aus seiner Zelle verschwanden, sobald er an seinen Schmerzen litt, und daß diese beiden Erscheinungen jedesmal von dem Eintritte schlechten Wetters begleitet waren, wobei Regen und Nordwestwind mehre Tage hintereinander anhielten. Sobald aber die Spinnen sich wieder auf ihren Geweben und in ihrer gewohnten Thätigkeit blicken ließen, schwanden allmählig seine Leiden bis zur völligen Genesung und gleichzeitig stellte sich bessere Witterung ein.

Fortgesetzte Beobachtungen bestätigten die Wahrnehmung, daß diese Spinnen im höchsten Grade empfindlich gegen bevorstehende Veränderungen in der Atmosphäre seien und deren Verschwinden und wieder zum Vorschein Kommen, ihr Weben und sonstige Gewohnheiten in so inniger Beziehung mit dem Witterungswechsel stehen, daß er sich der Folgerung hingab, sie seien unter allen Naturgegenständen am geeignetsten, zuverlässige Anzeigen für das Bevorstehen schlechter Witterung zu geben. Kurz, Disjonval setzte seine Beobachtungen sorgfältig und ausdauernd fort, bis er endlich im Stande war, die Annäherung solcher Luftbeschaffenheit zehn bis vierzehn Tage vor deren wirklichem Eintritte zu verkündigen, was eine Bestätigung durch folgende, ihm zu seiner Befreiung verhelfende Thatsache fand.

Als die Franzosen im Winter 1794 in Holland einfielen und es, über die zugefrorenen Gewässer marschirend, einnahm, drohte ein zu Anfang December plötzlich eintretendes Thauwetter der ganzen Armee den Untergang, wofür sie sich nicht ungesäumt zurückziehen würde. Die französischen Generale gingen bereits ernstlich mit dem Gedanken um, eine von den Holländern angebotene Summe anzunehmen und ihre Truppen den Rückmarsch antreten zu lassen, als es Disjonval, welcher durch die Fremden Befreiung aus seinem Kerker hoffte, nach vieler Mühe endlich glückte, im Jänner 1795 einen Brief an den französischen Obergeneral gelangen zu lassen, in welchem er sich, gestützt auf die, seinen Spinnen gewidmeten Beobachtungen, dafür verbürgte, innerhalb vierzehn Tagen werde ein heftiges Frostwetter eintreten. Dasselbe werde die Franzosen zum Meister aller Flüsse machen und ihnen hinreichende Zeit gönnen, vor dem Eintreten neuen Thauwetters die begonnene Eroberung zu vollenden und zu befestigen.

Der Befehlshaber der Franzosen schenkte diesen Verkündigungen Glauben und harrete aus. Die von Disjonval angekündigte kalte Witterung trat am zwölften Tage ein und zwar mit solcher Heftigkeit, daß das Eis, mit welchem Flüsse und Canäle sich bedeckten, die schwerste Artillerie trug. Am 28. Januar zog die französische Armee triumphirend in Utrecht ein, und Quatremet Disjonval, welcher die Gewohnheiten seiner Spinnen mit so viel Einsicht und Erfolg beobachtet hatte, ward, zur Belohnung für seine Entdeckung, aus dem Kerker erlöset.

Es würde von sehr großem Vortheil für das bürgerliche Leben sein, wenn die Kenntniß von solchen Wetterprophezeiungsmitteln mehr verbreitet wäre, und mehr benutzt würde. Man kennt solcher Thiere mehrere, von denen ich nur den Laubfrosch hier nennen will. Aber ich habe dieses Thier häufig als falschen Propheten besungen; ebenso erging es Anderen. Die Beobachtung der Spinnen mag ihr Schwieriges haben, indem sie theils viele Aufmerksamkeit erheischt, theils fragt es sich auch, ob dieses Insect unter allen Umständen jene Empfindlichkeit verräth. Ob Disjonvals Gefängniß feucht war, ist nicht gesagt. Möglich aber, die Spinnen sind in trocknen luftigen Räumen nicht so empfindlich. Weitere Beobachtungen müssen darüber entscheiden. Aber wer soll diese anstellen? Nun, auch wir haben, nicht in Leipzig allein, auch anderen Orten des In- und benachbarten Auslandes im Bereiche des Tageblattes, Gefängnisse, welche gewiß nicht selten feucht sind. Da könnte